



Gemeinwohlökonomie – wann ist die Zeit reif dafür?

Aufstellung* mit anschließender Reflexion

Wenn es allen gut gehen soll, muss die Wirtschaft wachsen. Denn nur wenn es der Wirtschaft gut geht, geht es uns Menschen gut. So die gängige Meinung.

Aber kann es uns nur gut gehen, wenn die Wirtschaft wächst?
Die Gemeinwohlökonomie (GWÖ) stellt genau das in Frage. Für sie steht nicht die Vermehrung von Gütern und Geldkapital im Mittelpunkt des Interesses, sondern das gute Leben für alle Lebewesen und eine „enkeltaugliche Zukunft“ (siehe auch <https://www.youtube.com/watch?v=cVFvyd7SmxU>).

Spinnerei von ein paar „Gutmenschen“, die sonst keine Probleme haben?
Wo wir doch mit Flüchtlingskrise, Radikalisierung, Klimawandel ... voll beschäftigt sind?

Bleiben die Vorschläge der GWÖ vorläufig auf idealistische Einzelpersonen und engagierte Pionierunternehmen beschränkt?
Welche Chancen haben die GWÖ-Ideen, die breite Masse der Gesellschaft und damit auch die Politik zu erreichen?
Wann ist die Zeit reif für einen grundlegenden Wandel in unserer Wirtschaft?

Themenspenderin: Andrea Behm, Rechtsanwältin und Koordinatorin Fokusgruppe Politik des GWÖ Bayern e.V.

Moderation: Dr. Ruth Sander

Zeit: Montag, 04.06.18, 18:00 Uhr

Ort: Impact Hub, Gotzingerstraße 8, München (U3/6 Implersstraße)

Kosten: Spende nach Selbsteinschätzung, auch in Regio möglich

* Die Nützlichkeit der Aufstellungsmethode wurde ursprünglich von FamilientherapeutInnen entdeckt. Inzwischen wird sie auch in beruflichen Beratungssituationen erfolgreich eingesetzt.

Anstatt über das gestellte Thema lediglich zu reden, wird die Situation im Raum abgebildet: Anwesende stellen sich als Rollenträger von System-Aspekten zur Verfügung, die Dynamiken im System werden sichtbar, fühlbar...erlebbar.

In dieser Veranstaltungsreihe versuchen wir, komplexe Themen aufzugreifen und – für unsere westliche Welt – auf ungewohnte Weise gesamtheitlich und sinnlich erfahrbar zu machen, ohne dabei das Aufdecken endgültiger „Wahrheiten“ zu beanspruchen.

Zusammenfassung

Treffpunkt sind diesmal die Räume des Impact Hub in München, in denen der GWÖ Bayern e.V. auch zu Hause ist. Ich schildere zuerst den Raum, weil der wichtig fürs Verständnis der Aufstellung ist: groß, hoch, länglich, mehr als 1/3 davon nicht mehr ebenerdig, sondern in großen, ca. 1/2 Meter hohen Stufen, auf denen man gut sitzen kann, wie in der Sauna oder in alternativen Theatern.

Wir beginnen auf der unteren ebenen Fläche mit der Frage: Wie vertraut seid Ihr mit dem Ansatz der GWÖ?

Es bildet sich ein innerer Kreis, dessen TeilnehmerInnen von ‚Herzensangelegenheit‘ und ‚Herzblut‘ sprechen. Sie arbeiten im GWÖ Bayern e.V. aktiv mit. Im Mittelfeld befinden sich Personen, die die Entstehung der GWÖ seit Jahrzehnten mitverfolgt haben und mit ihr sympathisieren, ohne sich derzeit aktiv dafür zu engagieren. Im Außenkreis befinden sich Personen, die die Idee attraktiv finden, aber bisher wenig darüber wissen.

Da kein Bedarf nach Sachinformationen zur GWÖ besteht (alle sind sich einig, dass sie sich dazu auch übers Internet informieren können bzw. über Christian Felbers Buch ‚Die Gemeinwohl-Ökonomie‘. Piper 2018), beginnen wir mit der Auswahl der Elemente und einigen uns nach angeregtem Gespräch auf folgende:

- das jetzige *Wirtschaftssystem* (das auf Wachstum und pekuniären Gewinn ausgerichtet ist),
- die *Global Players*,
- die *KMU's* (Klein- und Mittelunternehmen),
- die *PolitikerInnen*,
- die *breite Masse* der Gesellschaft,
- die *zukünftigen Generationen* als gewähltes Element

für das erste Bild.

Das *Wirtschaftssystem* durchschreitet langsam den ebenen Raum, steigt dann auf die erste der 1/2 Meter hohen Stufen und bleibt dort, dem unteren Raum zugewendet stehen.

Die *Global Players* besetzen die Mitte des ebenen Raumes so, dass sie das *Wirtschaftssystem* im Rücken haben.

Die *KMU's* positionieren sich relativ nahe an den *Global Players*, eher an der Seite.

Die *PolitikerInnen* klettern ebenfalls auf die erste Stufe der Empore, um sich dann dort in der Mitte niederzusetzen, auf die zweite Stufe.

Die *breite Masse* steuert, wie von einem Magneten gezogen, quer durch den ebenen Raum auf das *Wirtschaftssystem* zu und bleibt dicht davor stehen. Da das *Wirtschaftssystem* ja einen 1/2 Meter höher steht, muss die *breite Masse* den Kopf in den Nacken legen, um zu ihm aufschauen zu können.

Die *zukünftigen Generationen* bleiben sitzen, geben uns immer wieder Feedback, wie das Geschehen auf sie wirkt.

Die **erste Abfrage** ergibt:

Dem *Wirtschaftssystem* ist am wichtigsten, dass es einen guten Überblick hat. Es darf alles so bleiben, wie es ist. Gut ist, dass es die *PolitikerInnen*, die auf gleicher Ebene sitzen, im Blick hat. Gut ist auch, dass die *Global Player* in der Mitte des Raumes

stehen. Ein bisschen lästig ist die große Nähe der *breiten Masse*, die dürfte ruhig ein bisschen mehr Abstand halten. Aber Handlungsbedarf gibt es deshalb nicht. Die *Global Players* haben zwar die meisten Akteure im Rücken, aber das stört sie nicht. Sie fühlen sich sehr mächtig. Die *PolitikerInnen* sind weit weg. Das *Wirtschaftssystem* nehmen sie nicht wahr. Auf die Frage, wohin sie schauen, ist die Antwort: ins Leere.

Die *KMU's* sind gut mit sich beschäftigt, wirtschaften so oder so, haben keinen Bezug zu den anderen, machen ihr Ding und wissen nicht, was die anderen mit ihnen zu tun haben.

Die *PolitikerInnen* können im Sitzen besser beobachten als im Stehen. Sie fühlen sich gespalten, zwischen Rechten und Linken, die ganz verschiedene Einstellungen zu diesem Thema haben. Ich bitte den Repräsentanten, die *Rechten* in seiner rechten Körperhälfte, die *Linken* in seiner linken Körperhälfte zu verankern, damit wir differenziertere Aussagen bekommen können: Die *Rechten* sind aufgeregt in Bezug auf das, was unten auf der ebenen Fläche noch passieren könnte.: Da ist etwas im Busch. Die *Linken* sind mit sich selbst beschäftigt, warten ab.

Die *breite Masse* ist total auf das *Wirtschaftssystem* ausgerichtet, ist aufgewühlt und fühlt sich zu ihm hingezogen. Auf Nachfrage bestätigt sie, dass sie das *Wirtschaftssystem* quasi anbetet: „Es ist meine Religion, die hoffentlich bestehen bleibt.“ Sie will und braucht nichts anderes zu ihrem Glück.

Die *zukünftigen Generationen* sind müde und nicht am Geschehen interessiert. Vor allem diejenigen, die auf oder an der Empore sind (*Wirtschaftssystem*, *PolitikerInnen*, *breite Masse*) ziehen runter.

Für das **zweite Bild** kommen zwei Elemente dazu:

Die **Idee der GWÖ** platziert sich direkt und nah gegenüber den *Global Players* und versucht, Augenkontakt mit ihnen zu bekommen. Sie will sie konfrontieren. Die *Global Players* haben seit dem Auftauchen der *GWÖ-Idee* ein Sandkorn im Auge und reiben dieses. Die *GWÖ-Idee* versperre ihnen zwar den Blick [ins Leere?!], aber das mache nichts, es gebe keinen Handlungsbedarf.

Die idealistischen Einzelpersonen und Netzwerker (hier kurz: **IdealistInnen**) beziehen Position eher mittig im ebenen Raum, am nächsten stehen sie den *KMU's* und der *GWÖ-Idee*. Sie haben viele Ideen, was sie alles tun sollten oder könnten, am besten noch gleichzeitig, wirken aber zerfahren und nicht gut sortiert.

Für die *rechten PolitikerInnen* ändert sich nichts durch das Hinzukommen der zwei neuen Elemente. Die *Linken* werden wacher und sind interessiert.

Die *breite Masse* spürt einen starken Druck im Rücken, den sie nicht zuordnen kann, da sie ja das *Wirtschaftssystem* anschaut und damit alles andere Geschehen im Rücken hat.

Die *GWÖ-Idee* steht breitbeinig und mit verschränkten Armen vor den *Global Players*. An Selbstbewusstsein mangelt es ihr wahrlich nicht. Es geht ihr gut und es belustigt sie, dass sie ein Sandkorn sein soll. Sie fühlt sich gut in Kontakt mit den *KMUs*. Eine Einschränkung spürt sie: Ähnlich wie die *breite Masse* hat sie Schmerzen, und zwar zieht es in der linken, der *breiten Masse* eher zugewandten Schulter. Nach einem Impuls befragt, streckt sie den *Global Players* die Hand hin, wie für einen Handschlag. Die *Global Players* bleiben unbewegt, antworten auf Nachfrage, dass sie aus Höflichkeit fast die Hand ergriffen hätten, es dann aber doch gelassen hätten: kein Bock... Das löst bei der *GWÖ-Idee* Aggressionen aus: Am liebsten würde sie den *Global Players* so auf den Fuß steigen, dass was bricht!

Die *IdealistInnen* empfinden eine innere Unruhe und kommen an die Seite der *GWÖ-Idee*. Sie behalten Schulterschluss mit den *KMUs*, empfinden Respekt vor den *Global Players* und versuchen, sprachlich Kontakt mit ihnen aufzunehmen, ihnen die *GWÖ-Idee* vorzustellen und schmackhaft zu machen. Keine Reaktion der *Global Players*. Auf Nachfrage die Auskunft: Das seien hilflose Träumer, nicht ernst zu nehmen.

Die *breite Masse* hat ein „bestialisches Drücken“ im Rücken, seit *GWÖ-Idee* und *IdealistInnen* dazugekommen sind. Also nun die *IdealistInnen* versuchen, mit der *breiten Masse* in Kontakt zu treten, zeigt diese keine Reaktion, sie ist nach wie vor aufs jetzige *Wirtschaftssystem* fixiert.

Die *KMUs* werden unruhig, wollen Kontakt mit anderen, vor allem mit den *IdealistInnen*, wissen zugleich nicht, wohin.

Da melden sich die *zukünftigen Generationen* zu Wort: Es fehle etwas, die *IdealistInnen* seien nicht in ihrer Kraft, so könnten sie nichts erreichen. Auf Befragung äußern die *IdealistInnen*, sie bräuchten wohl mehr Präsenz, mehr Selbstbewusstsein und Ideen zur Umwandlung. Ich bitte die Repräsentantin der *IdealistInnen*, je eine Person für diese Aspekte zu wählen.

Die **Präsenz** ist sehr klar und voller Kraft. Sie ist misstrauisch gegenüber den *IdealistInnen*, sie hält nicht viel von Idealen, die nicht gut geerdet sind und will sich noch nicht zur Verfügung stellen. Das **Selbstbewusstsein** ist stabil und ruhig und steht gern zur Verfügung („Ich bin dabei.“). Die **Ideen zur Umwandlung** weisen darauf hin, dass Gewalt nicht hilft. Es gehe viel mehr darum, zuerst einmal eine Bestandsaufnahme zu machen, was es schon alles gibt, und das gut nach außen darzustellen. Daraus könnten sich dann weitere Ideen ergeben. Es gehe um sehr kleine Schritte, die langsam gegangen werden müssten.

Das alles langweilt die *GWÖ-Idee*, es werde nur geredet, nichts getan. Nachdem sie es sich mit dem Rücken zu den *Global Playern* auf dem Boden gemütlich gemacht hatte, verlässt sie jetzt die ebene Fläche, setzt sich auf die Stufen neben die *PolitikerInnen* und findet das amüsant.

Die *breite Masse* klagt weiterhin über Rückenschmerzen, sie bräuchte eine stärkende Kraft im Rücken. Die *IdealistInnen* machen sich mit den Ressourcen *Selbstbewusstsein* und *Ideen zur Umwandlung* auf den Weg zur ihnen. Das *Selbstbewusstsein*, das sich als universales definiert und nicht nur als das der *IdealistInnen*, stellt sich der *breiten Masse* in den Rücken und legt ihr die Hände auf die Schultern. Das tut dieser gut. Sie atmet tief durch, schließt die Augen, nimmt auf. Danach dreht sie sich halb, sodass sie sowohl das *Selbstbewusstsein* wie auch das *Wirtschaftssystem* (abwechselnd) anschauen kann. Sie hält das *Selbstbewusstsein* an der Hand, allerdings fasst die andere Hand ans Knie des *Wirtschaftssystems*, wie um sich auch dort festzuhalten. Auf Nachfrage gibt die *breite Masse* an, dass sie sich vom *Wirtschaftssystem* auch mit noch so viel *Selbstbewusstsein* nicht lösen will, sie will einfach beides.

Das Geschehen hat bei den *PolitikerInnen* ganz Verschiedenes ausgelöst: Bei den *Rechten* hat sich die Unruhe verloren, die neuen Elemente seien harmlos, die werden nichts verändern. Und die *linken* Alt-68er zucken die Achseln: alles schon dagewesen, alles schon ausprobiert, nichts gelungen.

Wir gehen in die **Schlussrunde der Aufstellung**:

Das *Wirtschaftssystem* hält sich inzwischen nicht mehr für unsterblich, es könnte mit der Zeit „zerbröseln“. Es fühlt sich unwohl und isoliert, beobachtend, statisch und zugleich bedrängt von der *breiten Masse*.

Die *Global Players* registrieren viel, bleiben aber unberührt und unberührbar wie seit Beginn: Nichts kann sie erschüttern, nach eigener Meinung werden sie auf immer so fortbestehen, „sind für die Ewigkeit gemacht“.

Den *KMU's* fehlt durch die Unbezogenheit der *Global Player* ein Gegenüber. Das hätten sie aber gern. Sie finden es in den *zukünftigen Generationen*, verändern ihren Standpunkt so, dass sie Blickkontakt mit ihnen haben können.

Die *PolitikerInnen* fühlen sich zum Abschluss als das gesamte Parlament: Es hätte in der Vergangenheit der *breiten Masse* zu viele Zugeständnisse, zu viele Geschenke gemacht und dadurch das Land zu sehr verschuldet. Um diesen Schuldenberg je abtragen zu können, brauche es ein stabiles *Wirtschaftssystem*, und dazu gehörten eben auch die *Global Players*. Also soll alles so bleiben, wie es ist.

Die *breite Masse* möchte das jetzige *Wirtschaftssystem* nicht aufgeben, es sei eine Stütze. Das *Selbstbewusstsein* nehme sie aber gerne dazu. Und wenn sich Neues entwickelt – mal schauen, abwarten...

Die *GWÖ-Idee* wartet auch ab: Die Zeit sei noch nicht reif für sie, es seien alle zu sehr mit sich selbst beschäftigt. So lange parkt sie sich neben den *PolitikerInnen*...

Den *IdealistInnen* werden von den *Ideen zur Umwandlung* imaginäre Sandsäcke in die Hände gedrückt, um sie den *Global Players* in die Augen zu werfen. Das lehnen die *IdealistInnen* ab: Sie wollen keine Gewalt ausüben, das wären alte Muster, Wiederholungen.

Die *Präsenz* wendet sich eindringlich an die *IdealistInnen*: Anstatt sich bei den *PolitikerInnen* oder sonst wo anzubiedern, damit die irgendetwas machen, sollten sie sich auf sich selbst besinnen und herausfinden, wo sie stehen und was sie realistisch anpacken können. Die *Präsenz* bleibt bei den *zukünftigen Generationen* stehen.

Das *Selbstbewusstsein* hat „schwere Füße wie Blei“ und ist inzwischen mehr auf die *breite Masse* konzentriert als auf die *IdealistInnen*. Es nimmt die Hand der *breiten Masse*: Die *breite Masse* brauche es, damit sie nicht kippe, die anderen könnten gut für sich selbst sorgen.

Die *Ideen zur Umwandlung* rufen nochmals dazu auf, langsam reifen, wurzeln, wachsen zu lassen, damit andere wachsen können, auf bodenständige Art und Weise. Und wahrzunehmen, was schon alles da ist, das sichtbar zu machen.

Die *GWÖ Idee* stampft mit dem Fuß und setzt sich zur *Präsenz* und zu den *zukünftigen Generationen*.

Die *zukünftigen Generationen* macht der Diskurs immer müder und trauriger, weil ihnen die Umsetzung der *GWÖ*, die Ansatzpunkte einer Veränderung zu schwach erscheinen. Es erscheint ihnen fast zu schwierig, in dieses Chaos hineingeboren zu werden. Einen guten Bezug haben sie zur *Präsenz* und einen leichten zu den *KMU's*. Die *IdealistInnen* stehen am Ende mit dem Rücken sehr nah an den *Global Players*, mit Blick auf die *nächsten Generationen* und fokussieren sich ganz auf ihre Stabilität und ihre Sache.

Da die Aufstellung länger gedauert hat als gedacht, haben wir relativ wenig Zeit für die **Reflexion**. Wir lassen einen Redestab kreisen:

„Schade, dass es mit der *GWÖ* nicht klappt...“

„Mich beschäftigt der leere Blick der *Global Players*, der hätte gerichtet/gelenkt werden können; und dass alle so mit sich beschäftigt waren...“

„Vieles geht auseinander, und die Idee ist noch nicht wirklich präsent. Das wird noch viel Zeit brauchen, aber hoffnungslos ist es nicht!“

„Es braucht Ernsthaftigkeit und Klarheit!“

„Ein Paradigmenwechsel macht immer Angst – und ist ein hohes Ziel...“

„Der Schlüssel sind die *Global Players*, um die kommen wir nicht herum!“

„Im Nachhinein würde ich sagen: Die positiven Kräfte waren nicht beieinander. Jeder puzzelt vor sich hin. Es geht drum, die Kräfte zu vereinigen!“

„Als *GWÖ-Idee* habe ich mich sehr wohl gefühlt und gut für mich gesorgt. Und zugleich hab ich mich als frei schwebend im Raum empfunden...“

„Als *zukünftige Generationen* war ich traurig, dass keine gebündelte Energie da ist, sondern nur Chaos...“

„Als die *IdealistInnen* war mein Befinden am besten und mein Wirkungsgrad am höchsten, wenn ich das tue, wofür mein Herz schlägt - die neuen Ideen schrittweise umsetzen. Wenn es mir dabei sehr gut geht und dass gut gelingt, werden sich andere automatisch dafür interessieren.“

„Das Verhalten der *PolitikerInnen* hat mich völlig unerwartet erwischt, diese gähnende Leere... Es gilt, die *KMU's* zu stärken, sie aufzubauen und zu unterstützen. Die *Global Players* sollten wir ignorieren!“

„Ich fand die *Präsenz* am beeindruckendsten. Wie könnte diese Qualität genützt werden?“

„Die *Global Players* haben sich verselbständigt, die sind total ohne Kontakt. Spannend habe ich den Kontakt zwischen *KMU's* und *zukünftigen Generationen* gefunden...“

„Für mich hat die Aufstellung total der Realität entsprochen. Da gab's ganz viel zu lernen: Wir brauchen Schulterchluss! Wir brauchen Hebel! Der Weg ist noch lang...“

„Ich bin optimistisch: Vielleicht verändert sich das Wirtschaftssystem ja tatsächlich und breitet sich das Neue wie ein Pilz-Myzel in Symbiose mit einem Baum unterirdisch, vernetzt aus, wie eine Graswurzelbewegung. Und treibt dann durch diese intensive Vernetzung und Symbiose die lebendige Veränderung kraftvoll, nähend an den Wurzeln voran?“

„Ich hänge noch am allerersten Bild, als sich die *GWÖ-Idee* vor den *Global Players* aufgebaut hätte, als gäben die ihr die Existenzberechtigung. Ich glaube, es geht vielmehr um kleine, winzige Schritte...“

„Ich denke, hinter den *Global Players* stecken doch auch einzelne Menschen – von denen man manche erreichen könnte?...“

„Mir gefällt die Idee mit dem Mycel. Das führt zu Wachstum, von innen heraus!“

„Ich hänge noch am Paradigmenwechsel. Aldi hat doch das fürs Einkaufen geschafft. Wie haben wie das gemacht?“

„Bei allen großen Ideen: Zuerst gilt es, die eigene Identität klar zu kriegen!“

„Ich möchte auf die *KMU's* fokussieren: Die machen ihr Ding, brauchen's ganz konkret. Dann kann was gehen!“

„Ein Systemwechsel macht Angst, das ist normal. Eine Forderung nach radikalem Wechsel hat mit Gewalt zu tun. Und ich denke, es geht stattdessen um eine andere Art von Wachstum, die positiv besetzt ist. Dafür braucht es Magnete, wie z.B. die Natur, und das hat in der Aufstellung gefehlt. Was auch gefehlt hat: Dankbarkeit für die *Global Players* - für den positiven Anteil, den es in jedem Element gibt, z.B. finanzielle Mittel, Sponsoring, Vernetzung, alternative Energieprojekte usw...“

„Ich hänge noch immer am leeren Blick der *Global Players*. Wir haben die Chance, sie zu ignorieren. Und uns der *GWÖ-Idee* und den *KMU's* zuzuwenden: Das ist die gesunde Welt, die es sich lohnt, weiter auszubauen!“

„Die Rolle der *Global Players* hier hat mich an die Aufstellung vom letzten Herbst erinnert, die wir zum Thema Trump gemacht haben: Da haben wir verdeckt gearbeitet und ein Element gehabt, das für die Mächtigen der Welt (inkl. Trump) gestanden ist und das ja gar nicht wusste. Dieses Element hat sich einen Platz im Hintergrund gesucht, über große Müdigkeit gesprochen, und war absolut unverbunden mit dem Rest des Geschehens. Es war zuerst schwierig, sich darauf einen Reim zu machen, aber meine conclusio ist jetzt: Die Mächtigen à la Trump sind Auslaufmodelle, innerlich total müde und leer. Ganz ähnlich wie die *Global Players* hier. Sie agieren, wie sie immer agiert haben.

Wie damit umgehen? Meine persönliche Lösung: Ich schicke ihnen Licht, in der Hoffnung, dass – wenn das viele tun – sie schneller loslassen können und weniger Unheil anrichten...“

„Ich gehe mit der Gewissheit: Die Zeit ist reif für die *GWÖ*! Gerade erst hat sich die Delegierten-Konferenz in Portugal getroffen und eine Vision entwickelt. Die war zwar immer schon da, aber eher wabernd, nicht klar verbalisiert. Jetzt können wir darauf aufbauend Strategien entwickeln!“

Gedanken in den Tagen danach:

„Was mich jetzt noch beschäftigt: Die relative Unbeteiligtheit der *KMU's* während der ganzen Aufstellung und das letzte Bild, als sie Kontakt zu den *zukünftigen Generationen* hatten und an ihnen interessiert waren.

Vor dem Abend war es mir nicht so klar, aber jetzt meine ich begriffen zu haben: Die *GWÖ* als Bewegung hat eine Vision, deren Umsetzung sich vorläufig vor allem in einer Art Raster und Berechnungsmodell äußert. Das ist was ziemlich Abstraktes, damit sind breite Massen und offensichtlich auch *KMU's* nicht zu erreichen. Über ganz konkrete Bilder, die auch das Herz erreichen, aber schon: Die meisten *KMU's* werden von Personen geführt, die selbst Kinder oder schon Enkel haben, und auf eine Vision von nachhaltigem Wirtschaften für die eigenen Nachkommen dürften sie ansprechen. Wie dann der Sprung zum Rechenmodell herzustellen ist? – Keine Ahnung...

Das Bild des Mycels wirkt auch noch bei mir nach. Und wenn ich der GWÖ-Bewegung (ungefragt) was raten sollte: Reibt euch nicht auf, um Global Player, Politik oder breite Masse überzeugen zu wollen! Sucht euch Bühnen, wo es leicht geht, wo eure Ideen auf fruchtbaren Boden fallen! Das scheint mir im Moment am ehesten bei den KMU's der Fall zu sein..."

„Wenn ich auf diese Gedanken danach reflektiere, ist die GWÖ-Bayern auf dem richtigen Weg: Wir kümmern uns um die Kommunen und die regionalen Unternehmen. Die Global Player lassen wir einfach liegen.“

„Ergänzung zum letzten Gedanken: Mir scheint der Erfolg nur über die breite Masse zu kommen, denn wenn ein Produkt stimmig, wirklich gut und vernünftig ist, dann setzt es sich am Markt (breite Masse) zuerst auch ohne Politik und Anweisungen von selbst durch → z.B. im Baumarkt setzten sich bestimmte Produkte/Marken gegen andere durch, weil sie intelligent gemacht, genial einfach anwendbar und alles zusammen auch noch preiswürdig sind, die anderen verschwinden in die Marginalität. Neben Aldi im Lebensmittelhandel auch IKEA im Möbelhandel. Es wird Nachahmer geben = das ist Paradigmenwechsel im Detail.“

„Was mich noch beschäftigt hat: warum ich *als KMUs* nicht aktiver geworden bin. Und dann aber auch wieder das gute Gefühl: Ich stehe an einem guten Platz, mache das für mich Passende.“

Resonanz auf die ersten Nachgedanken ganz oben: Ich glaube, das sind zu schnelle Schlussfolgerungen, bräuchte dafür eher noch einmal eine Fortführung der Aufstellung und einen Prozess darin. Aus der Rolle als *KMUs* heraus ist die Ansicht, die *KMUs* hätten eine Vision von nachhaltigem Wirtschaften im Sinne der nächsten Generation, noch zu idealistisch.. Jeder der *KMUs/Unternehmer* hat meiner Ansicht nach seine ganz spezielle persönliche Motivation, auf seine Person bezogen, und hat eine Vision, die für ihn Sinn macht und seinen/ihren Sinn nachhaltig realisiert.“

„Zu Hause war ich sehr müde, habe tief (eher zu tief) geschlafen, bin nicht erholt aufgewacht, schwer aus dem Bett gekommen. Ob das allerdings mit der Aufstellung und mit meiner Verkörperung des *Wirtschaftssystems* zu tun hat, weiß ich nicht. Grundsätzlich merke ich, dass ich stark im Denken war. Eigentlich war ich ratlos, als ich aufgefordert wurde, dahin zu gehen, wohin mein Körper mich führt. Ich hätte anfangs an meiner Ausgangsposition stehenbleiben müssen, da ich keinerlei körperlichen Impuls verspürte, der mich an einen Ort im Raum führen wollte. Meine gewählte Position auf der Empore war eine Kopfentscheidung. Grundsätzlich ist mir im Nachhinein aufgefallen, dass die Männer statische Positionen eingenommen haben. Die *Politiker*innen* saßen fest, die *Global Player* standen fest, die *breite Masse* stand mit leichten Veränderungen fest, die *zukünftigen Generationen* saßen fest, ich stand unbeweglich. Selbst die *Umwandlung* (ebenfalls ein Mann) war zusammen mit den *Idealist*innen* eher schleichend unterwegs (zumindest ist mir das so in der Erinnerung geblieben). Die Frauen waren in Bewegung. Da Veränderung mit Bewegung, mit Aufbruch, mit Mut zum ersten Schritt verbunden ist, sehe ich hier bei mir großen Nachholbedarf – und bei den Männern allgemein. Das scheint mir heute eine der wichtigeren „Erkenntnisse“ für mich.“

„*Global Player, Politik* und *breite Masse* ziehen Energie ab, und vor allem Freude. Die *KMUs* scheinen mir eine Bühne zu sein, auf der das Tanzen neuer Ideen leichter scheint :-)) und unsere Ideen-Sämchen sich leichter niederlassen.“